

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: - (1989)
Heft: 4

Artikel: Hilfe für Eltern von drogenabhängigen Jugendlichen in Basel
Autor: Goldberg, Bea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilfe für Eltern von drogenabhängigen Jugendlichen in Basel

In den letzten Jahren entstanden in Basel drei Gesprächsgruppen für Eltern mit drogensüchtigen Kindern. Im folgenden werden diese drei sich ergänzenden Angebote vorgestellt.

1. Elternvereinigung drogenabhängiger Jugendlicher DAJ

VON BEA GOLDBERG

Viele betroffene Eltern erwarten zu Beginn ihres Erscheinens von dieser Gruppe Hilfe in Form eines Rezeptes zu erhalten, mit dem man das Drogenproblem so schnell als möglich los wird. Mit der Zeit aber erkennen die meisten Eltern während den gut geführten Gesprächen, dass der Zweck und das Ziel der Selbsthilfegruppe für Eltern drogenabhängiger Jugendlicher andere sind.

Der persönliche Kontakt und Erfahrungsaustausch mit anderen betroffenen Eltern, die gegenseitige Hilfsbereitschaft und sogar, dass man wieder einmal lachen kann, schaffen ein gutes Klima für die Gesprächsabende. Die Eltern lernen, trotz der Sucht ihrer Kinder, zu ihnen zu stehen, sich aktiv am Ablösungsprozess ihrer Kinder zu beteiligen, und sich selbst positiv zu verändern, um so auch dem Drogensüchtigen verständnisvoller begegnen und damit auch besser helfen zu können.

Auch nach aussen haben sich aus unserer Mitte viele Aktivitäten ergeben. Wir haben erkannt, dass auch Öffentlichkeitsarbeit eine Möglichkeit ist, aus

unserer Situation und Erfahrung heraus, unsere Position zum Drogenproblem und zur Drogenhilfe bekannt zu geben.

Im Vorstand, der aus neun Mitgliedern besteht, besprechen wir die Probleme, die im Umgang mit der Gruppe entstehen. In den ersten Jahren haben wir oft Fachleute eingeladen, die über ihre Spezialgebiete referiert haben. Es waren dies Juristen, Mediziner, Polizeibeamte, Gassenarbeiter und Sozialhelfer von therapeutischen Wohngemeinschaften. Heute laden wir Fachleute nur sporadisch ein; wenn ein Thema besonders aktuell ist.

Wir wollen und wünschen, dass die Erfahrung von Eltern in die Entwicklung der Drogenpolitik miteinbezogen werden. Mit ihrem Engagement leistet die Elternvereinigung DAJ einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung des Drogenmissbrauchs. Auf Grund ihrer grossen (bitteren) Erfahrung ist sie legitimiert und auch fähig, bei der Suche nach neuen Wegen in der Drogenpolitik mitzuarbeiten.

Eltern, die in den Elternvereinigungen mitmachen, stehen voll und ganz zu ihren drogenabhängigen Kindern und können ihnen durch ihr positives Verhalten am besten helfen.

Leider zeigt sich noch lange keine Verbesserung der Drogensituation. Dazu kommt noch die Anhäufung der Aids-Problematik. Wir hoffen deshalb, dass vermehrt Eltern, auch Väter und nicht nur Mütter, durch Mitarbeit in der Elternvereinigung DAJ sich selbst und schlussendlich auch dem Jugendlichen helfen.

Kontaktadressen siehe Kasten

2. Begleitete Elterngruppen vom Drop-In Basel,

VON HEIDI HERZOG
UND JOSEF FREY

Im Rahmen seiner vielfältigen Aufgaben als Drogenberatungsstelle bietet das Drop-In Basel seit August 1980 eine Gesprächsgruppe für Eltern an, deren Kinder mit Drogen leben. Die 5 - 10 TeilnehmerInnen und zwei MitarbeiterInnen des Drop-Ins treffen sich wöchentlich, um aktuelle Probleme und grundsätzliche Überlegungen miteinander zu beleuchten. Da sich alle GruppenteilnehmerInnen und natürlich auch die MitarbeiterInnen des Drop-Ins der Schweigepflicht unterstellen, können die Mütter und Väter aus ihrer zum Teil bestehenden Isolation heraustreten und sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre mitteilen.

Die MitarbeiterInnen unterstützen die Eltern bei ihrer Suche nach neuen Möglichkeiten, wie sie mit ihrer speziellen Situation leben können. Durch die verschiedenen TeilnehmerInnen und die damit verbundenen unterschiedlichen Umgangsformen mit ihrer Geschichte, können andere GruppenteilnehmerInnen auch andere Sichtweisen und Einstellungen überprüfen und allenfalls übernehmen. Zu Anfang jedes Gruppengesprächs können die Mütter und Väter berichten, was sie zur Zeit bewegt und welche Fragen sie sich in diesem Zusammenhang stellen. Daraus ergeben sich sowohl Erfahrungsaustausch, als auch allgemeine Diskussionen über Themen, wie z.B. Vater- / Mutterrolle, Ohnmacht, Auswirkungen auf die Familie, Drogenpolitik, Verantwortung und Abgrenzung. Hier versuchen die Drop-In-MitarbeiterInnen eine Verbindung zu schaffen zwischen den eigenen Erlebnissen und Gefühlen, sowie den allgemeinen Sachthemen.

3. Eltern-Selbsthilfegruppe im Drop-In Basel

VON SUSANNE HÄGELI

Nachdem anfangs fast ausschliesslich die Drogenabhängigkeit unserer Angehörigen und der tägliche Umgang damit Thema der jeweils 1 1/2 stündigen und 1x wöchentlich stattfindenden Gruppenabende war, ergab sich nach ca. einem Jahr neben dem Bedürfnis, die Hintergründe dafür zu diskutieren, auch der Wunsch, mehr themenzentriert zu arbeiten. Die Themen entstanden aus Überlegungen der GruppenteilnehmerInnen und wurden auch von diesen entsprechend ihrer Gewichtung eingeteilt. Im wesentlichen wurde versucht, im Stile der Ecounter-Gruppen nach Rogers zu arbeiten, wobei eine Supervision durch Drop-In-MitarbeiterInnen erfolgte. In unseren Treffen entstand immer dringender und wiederholt die Frage, wie es denn eigentlich weitergehen könnte und sollte. Bei einem Teil der Gruppenmitglieder und auch des LeiterInnen-Teams machte sich der Wunsch nach Veränderung bemerkbar. So beschlossen wir Anfangs dieses Jahres, uns nur noch alle 2 Wochen zu treffen. Langsam wurden jetzt andere Schwerpunkte gesetzt: Themenzentrierte Arbeit und gruppendynamische Prozesse wurden weniger gewichtet, als "einfach" die in all den Jahren gewonnene Vertrautheit und Intimität, auch Freundschaft und Solidarität weiter zu genießen und zu pflegen, wenn auch immer noch der Austausch der Erlebnisse und Ereignisse mit und um die drogenabhängigen Kinder eine gewisse Bedeutung behielt. Der Bedarf an "Hintergrundwissen" und "Selbsterfahrung" war gesättigt.

Zwei der ursprünglich drei Leiter benutzten diese Gelegenheit, für sich neue Ziele und Projekte anzuvisieren und sich

von der Gruppe zu trennen. Nach 3 - 4 monatiger Abschlussphase und einem grossen Fest ist die Gruppe nun weitgehend auf sich selbst gestellt (immer noch

9 Personen), trifft sich regelmässig alle 14 Tage im Drop-In (Dienstag 20.00 Uhr) und entwickelt daneben Aktivitäten für Freizeitgestaltung.

Am 17. Februar 1990 findet im
DROPP-IN Basel
eine Tagung für Eltern drogenabhängiger Jugendlicher statt zum Thema

Auswirkungen der Sucht auf die Familie Vaterrolle - Mutterrolle

Die Tagungskosten betragen 20.- Fr.
Nähere Informationen und Anmeldung bei:

Kontaktadressen:

Elternvereinigung DAJ	oder	Drop-In Basel
Petersgraben 18		Ramsteinerstr. 30
4000 Basel		4052 Basel
Tel. 061/25 34 86		Tel. 061/312 67 10

Inserat

Wir suchen für unser Fachblatt "Suchtprobleme & Sozialarbeit" eine(n)
Fachblatt-Schriftleiter/in (10-20%)

Unser Fachblatt erscheint 4mal jährlich zu je einem Schwerpunktthema aus dem Suchtbereich (hauptsächlich Alkohol, Medikamente, Polytoxikomanie, stoffunabhängige Süchte).

Wir bieten:

- Weitgehende selbständige Leitung und Gestaltung des Fachblattes
- Gedankenaustausch mit kompetenten Fachleuten
- Informationen über neue Forschungsergebnisse und Praxismodelle
- Gründliche Einarbeitung und Unterstützung

Anforderungen:

- Gewandtheit in Schrift und Sprache
- Kenntnisse in der Arbeit mit Suchtmittelabhängigen
- Interesse an suchtpolitischen Fragen
- Kenntnisse von Literatur im Suchtbereich
- Aktivieren von Praktikern zur Mitarbeit
- Kompetenter Umgang mit Autoren aus Praxis und Wissenschaft
- Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge sprachlich klar und einfach auszudrücken
- Abonnenten- und Inserentenwerbung

Auskünfte erteilt Ihnen der jetzige Schriftleiter T. Hutter (Montagnachmittag bis Mittwohabend, Tel.: 01 / 246 60 52, übrige Zeit 071 / 25 50 54)

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis am 27. Dezember 1989 an das VSFA-Sekretariat, BZW, Brinerstrasse 1, Postfach, 8036 Zürich.